

KOMMENTAR

Ausnahmekönner

VON HORST KONZOK

Die „Knappenschmiede“, der Talentschuppen des FC Schalke 04, ist eine erstklassige Kadernschmiede. Leroy Sané ist ein Musterschüler.

Manchester statt Rio: Hätte Bundestrainer Joachim Löw im deutschen Fußball wirklich das große Ganze im Sinn, dann würde Leroy Sané ab Donnerstag für Deutschland bei den Olympischen Spielen auflaufen. Nach kargen elf EM-Minuten ist das Thema durch und Sané wohl heute schon Spieler des englischen Premier-League-Clubs Manchester City.

Sané ist ein außergewöhnlicher Fußballer, ein Ausnahmetalent, aber beileibe kein fertiger Spieler. Der Liebling der Schalcker Fans, technisch fast perfekt, schnell, liebt das kreative Spiel. Er ist keiner, der auf der Insel eine Banklehre absolvieren möchte. Da würde Sané verkümmern. Er kassiert Millionen mit diesem Vertrag. Aber er läuft auch Gefahr, in dem Ensemble von Stars zum Mitläufer zu werden. Bei ManCity spielte Kevin De Bruyne 2015/16 beileibe nicht die herausragende Rolle wie im Jahr zuvor beim VfL Wolfsburg.

In Schalke konnte Sané reifen, wurde er vernünftig aufgebaut. Seine Zeit in der Nationalmannschaft wird jetzt kommen – wenn er bei Pep Guardiola zum Zug kommt. Ein Wechsel zum falschen Zeitpunkt aber kann – wie bei Lukas Podolski und Mario Götze – zum Karriereknick führen. Sie überschätzten sich und waren bei ihren Wechseln viel zu jung für das Abenteuer Bayern München.

Schalke 04 macht nun mit einem weiteren Musterschüler aus der „Knappenschmiede“ seinen Reichtum. Dort hat U19-Trainer Norbert Elgert in 13 Jahren Großes für seinen Verein geleistet.

Kassenschlager Sané

FUSSBALL: Schalcker Juwel zum Medizincheck bei Manchester City – Rekordtransfer fast perfekt

MITTERSILL. Fußball-Bundesligist FC Schalke verliert mit Leroy Sané (20) eines der größten deutschen Talente, kann sich aber mit einer Rekordablöse von rund 48 Millionen Euro trösten. Gestern weilte der Nationalspieler zum Medizincheck bei Manchester City.

Manchester statt Mittersill: Als der Tross des FC Schalke 04 gestern Nachmittag sein Trainingslager-Quartier im noblen „Schloss Mittersill“ bezog, war Leroy Sané nicht mehr dabei. Zu dieser Zeit absolvierte der 20 Jahre alte Nationalspieler bei Manchester City seinen Medizincheck. Schalkes Sportvorstand Christian Heidel bestätigte der „Westdeutschen Allgemeinen Zeitung“ (WAZ) am frühen Abend die Einigung mit den Engländern. „Wir sind jetzt soweit klar mit Manchester. Jetzt muss Manchester mit dem Spieler klarkommen. Das sollte heute oder spätestens morgen früh über die Bühne gehen“, sagte Heidel.

Bei ManCity soll Sané einen Fünfjahresvertrag unterschreiben. Als Ablösesumme war ein Gesamtpaket von rund 50 Millionen Euro im Gespräch. Nach Informationen der WAZ liegt die Transfersumme bei 48 Millionen Euro plus Bonusleistungen. Sie könne bis auf 55 Millionen Euro steigen. „Jetzt haben wir ein Ergebnis erzielt, mit dem wir mehr als zufrieden sein können“, sagte Heidel, ohne die Zahlen zu bestätigen. Damit wäre der Jung-Nationalspieler der teuerste deutsche Profi der Bundesliga-Historie. Den Rekord hielt bisher der Schalcker Mesut Özil, der 2013 für rund 44 Millionen Euro von Real Madrid zum FC Arsenal wechselte. Teuerster Bundesliga-Spieler bleibt Kevin de Bruyne. Vor einem Jahr überwiegt Sanés neuer Verein für den Belgier 75 Millionen Euro an den VfL Wolfsburg.

Sané, der in 47 Bundesliga-Spielen elf Tore schoss, stand bei den „Königs-



Tschüss Schalke! Leroy Sané sucht eine neue Herausforderung.

FOTO: DPA

blauen“ noch bis 30. Juni 2019 unter Vertrag. 2017 hätte er Schalke für die festgeschriebene Ablöse von 37 Millionen Euro verlassen können.

Heidel hatte seit Wochen an dem Transfer geschraubt, nachdem der Sohn des einstigen Bundesliga-Profis Souleyman Sané und der früheren Top-Gymnastin Regina Weber seinen Wechselwunsch klar formuliert hatte. Wie gewünscht hat Heidel nun zum Start des Trainingslagers „Planungssicherheit“. Sané, der seine Karriere 2001 bei Wattenscheid 09 be-

gann, ist ebenso wie Manuel Neuer, Özil, Julian Draxler, Benedikt Höwedes oder Joel Matip im Schalcker Nachwuchscenter „Knappenschmiede“ ausgebildet worden. Sein Abgang ist sportlich ein herber Verlust, finanziell ein großer Gewinn. Immerhin hat Heidel einen dicken Batzen Geld, um das Team von Trainer Markus Weinzierl weiter zu verstärken. Gesucht wird noch ein weiterer Sechser, möglicherweise auch ein Sané-Ersatz.

Zunächst ist Neuzugang Brael Embolo (19) auf der Position des Flügel-

flitzers und Dribbelkünstlers vorgesehen. Die Defensive dürfte mit der Verpflichtung von Rechtsverteidiger Coke (29) für rund vier Millionen Euro Ablöse vom Europa-League-Sieger FC Sevilla und der einjährigen Ausleihe von Linksverteidiger Abdul Rahman Baba (22) vom FC Chelsea komplett sein. Die beiden Spieler sind nach dem ablösefreien Naldo (VfL Wolfsburg) und dem Schweizer Nationalspieler Embolo (für 22,5 Millionen Euro vom FC Basel) Schalkes Zugänge drei und vier. |dpa/rhp

KOMMENTAR

Die Begeisterung des Urgesteins

FUSSBALL: Horst Hrubesch betritt bei Olympischen Spielen noch einmal Neuland

SALVADOR. WM, EM, Europacup, Bundesliga und reichlich Titel – all das hatte Horst Hrubesch bereits. Mit dem Betreten der olympischen Bühne hat der 65-Jährige nun das möglicherweise letzte Kapitel einer großartigen Karriere begonnen.

Hrubesch fühlt sich als Teil der olympischen Familie. Die Begeisterung des Fußball-Urgesteins ist bemerkenswert. Sie hat jugendliche, wenn nicht gar kindliche Züge. Das „Olympia-Feeling“ habe ihn auf der Anreise in Rio de Janeiro sofort gepackt, als er mit Athletinnen und Athleten aus allen Nationen und allen Sportarten im Flieger saß.

Horst Hrubesch, der Fußball-Europameister, Vize-Weltmeister, Europa-

pokalsieger, deutsche Meister und erfolgreiche DFB-Trainer, lebt seinen letzten großen sportlichen Traum. „Dieser olympische Gedanke ist ja was ganz anderes“, sagte der 65-Jährige. „Dass das jetzt noch mal kommt zum Schluss... Was ich noch nicht gemacht habe, noch nicht erlebt habe, das ist die Geschichte Olympia.“

Vor drei Jahren übernahm der einstige Mittelstürmer aus diesem Grund wieder die U21, die dann bei der EM in Tschechien mit dem Halbfinal-Einzug erstmals seit 1988 wieder die Olympia-Qualifikation eines deutschen Mannerteams perfekt machte. Diesen Traum ließ sich Hrubesch nun auch nicht von den großen Widrigkeiten bei der Nominierung des Kaderns kaputt machen.

Hrubesch sah sich immer als Teil des großen Ganzen. Die A-Nationalmannschaft und Joachim Löw haben immer Vorrang. „Genau dafür sind wir ja da. Es ist unser Auftrag, die Jungs an das Niveau heranzuführen“, sagte er. 2009 führte Hrubesch die U21 zum EM-Titel – Mesut Özil, Mats Hummels, Sami Khedira, Benedikt Höwedes, Manuel Neuer und Jérôme Boateng wurden fünf Jahre später mit Löw Weltmeister in Brasilien.

Lösungen finden und auch nicht über die ablehnende Haltung in der Bundesliga jammern – das ist das Credo des leidenschaftlichen Anglers. „Das ist ein großer Anreiz. Wenn wir im Halbfinale im Maracana gegen Brasilien spielen vor 80.000, hätte ich nichts dagegen“, sagte Hrubesch. |dpa



In Rio dabei: Speerwerfer Mathias Mester.

FOTO: VAN

Vier Pfälzer zu den Paralympics

HINTERGRUND: Ausschluss Russlands wird diskutiert

BERLIN. Zuversicht im deutschen Team für die Paralympics in Rio: Während gestern 148 Sportler mit Handicap für das deutsche Team nominiert wurden, begann das Internationale Paralympische Komitee (IPC) seine Beratungen über einen möglichen Ausschluss Russlands.

Vier Pfälzer sind bei den Paralympics dabei: Reiterin Hannelore Brenner (RC Hofgut Petersau), die Rollstuhlbasketballer Matthias Heimbach und Kai Möller (Rolling Devils Kaiserslautern) sowie Speerwerfer Mathias Mester (1. FC Kaiserslautern).

Die Exekutive des IPC werde im Laufe der Woche einen Entschluss mitteilen, erklärte Karl Quade, der deutsche Chef der Mission gestern.

„Das IPC hat jetzt die große Chance, eine ganz wichtige Botschaft an den Sport weltweit zu senden. Ich habe die große Hoffnung, dass das IPC jetzt mit starkem Rücken und Selbstbewusstsein eine Entscheidung fällt“, sagte Friedhelm Julius Beucher, der Präsident des Deutschen Behindertensport-Verbandes (DBS). Im Report von Chefmittler Richard McLaren an die Welt-Anti-Doping-Agentur (Wada) zum Staatsdoping in Russland stehen auch 35 positive Fälle aus dem paralympischen Sport. In einem Schreiben an die Verbände hat das IPC bereits signalisiert, den Russen für den Fall eines Ausschlusses von den Paralympics eine Einspruchsfrist von 21 Tagen einzuräumen. In diesem Fall käme das IPC vor Beginn der Spiele vom 7. bis 18. September stark unter Zeitdruck.

Gemischte Gefühle gestand Heinrich Popow, der Paralympics-Sieger von London 2012 über 100 Meter, bei diesem Thema ein. „Uns Athleten sind in dieser Frage die Hände gebunden. Wir müssen sauber unsere Leistungen bringen. Wenn die Russen ausgeschlossen werden, dann muss man sich danach auch zahlreiche andere Länder anschauen“, forderte der Leverkusener gestern in Berlin. „Wenn ich höre, dass man sich in amerikanischen Colleges zwei positive Fälle erlauben darf, will ich das gar nicht glauben. Auch der ARD-Bericht über die Zustände in Kenia hat mich geschockt“, sagte der 33-Jährige. Erst vor kurzem war bekannt geworden, dass ab 2012 alle Ergebnisse des Kanadiers Earle Connor, der 2008 in Peking die 100 Meter vor Popow gewonnen hatte, wegen Dopings annulliert wurden.

Das deutsche Team wird am 31. August durch Bundespräsident Joachim Gauck in Frankfurt am Main verabschiedet. Das Ziel ist, die Zahl von 66 Medaillen (18/26/22) in London in etwa zu wiederholen. Die deutschen Medaillengewinner bei der Paralympics werden von der Sporthilfe die gleichen Prämien wie die Olympia-Teilnehmer. für Gold 20.000 Euro, für Silber 15.000 Euro, für Bronze 10.000 Euro.

Aushängeschilder der Mannschaft sind 8,00-Meter-Weitspringer Markus Rehm sowie die 53-jährige Berlinerin Marianne Buggenhagen, die bei bisher sechs Paralympics-Teilnahmen insgesamt neun Goldmedaillen im Diskuswerfen, Kugelstoßen oder Speerwerfen gewann. |dpa

Gentleman auf Freiersfüßen

REITEN: Dressurstar i.R. Le Noir nach Zuchteinsatz wieder zu Hause in der Nordpfalz

VON OLIVER WEHNER

Als Le Noir noch ein Star auf der großen internationalen Dressurbühne war, Grand-Prix-Sieger, langjähriges Bundeskaderpferd und überall Publikumsfavorite, da sagte seine Reiterin Uta Gräf oft im besten Pfälzisch: „Isch glaab, der weeiß gar ned, dass er Hengschd is!“ Gemeint war: Der imposante Rappe kam so freundlich, so gelassen, so relaxed daher – eben gänzlich unhengstig oder testosteregesteuert.

Daran hat sich auch nichts geändert. Aber jetzt weiß „Leo“ durchaus, dass er Hengst ist! Die vergangenen fast vier Monate arbeitete der 2015 in

den verdienten Sportruhestand verabschiedete Le Noir an seiner zweiten Karriere – stationiert im Landgestüt Zweibrücken. Die Mission: seinen guten Charakter, sein herausragendes Dressurtalent und sicher auch hier und da seinen beehrten schwarzen „Lack“ weitervererben. Genmaterial frisch und tiefgefroren – wie's der Kunde, also der Stutenbesitzer, eben lieber hat. „Gute Resonanz bei den Züchtern“ bilanzieren Christiane und Hans Herzog, Le Noirs Besitzer aus dem rheinhessischen Ockenheim, „daher wird Le Noir auch nächstes Jahr wieder zur Verfügung stehen“.

Die Begehrlichkeiten der Züchter sind groß bei einem solchen Athleten.

2012 war Le Noir laut Punktrangliste das sechstbeste Dressurpferd Deutschlands, stand auf der Longlist für Olympia in London. Ein Hochleistungssportler – und immer Gentleman. Das ihn betreuende Personal im Zweibrücker Landgestüt jedenfalls hat sich vom Charme des Schwarzen schnell ebenso einnehmen lassen wie seine ureigene Crew auf Gut Rothenkircherhof bei Kirchheimbolanden schon seit vielen Jahren.

Dort ist Le Noir nun seit Samstag wieder. Zu Hause, in seiner riesigen Box mit Heu und Gras rund um die Uhr zum Abwinken und auf seiner Koppel. Bekannte Gesichter, Pferd wie Mensch, begrüßt er offenkundig freudig und neugierig. Dass seit seinem Liebesausflug ein paar neue Stuten Einzug auf dem Rothenkircherhof gehalten haben, wird er ganz sicher auch schon registriert haben...

Aber vorerst soll der 16-jährige Hengst wieder einfach nur Pferd sein dürfen. In Holstein, von wo das bekannteste Dressurpferd der Pfalz mit der großen Fanschar stammt, ist man froh, dass es bald Le-Noir-Fohlen geben wird. Die springbetonte Zucht im hohen Norden ist dankbar für jeden Dressurvererber der altherwürdigen L-Linie. Es gibt schon ein öffentlich hinterlegtes Angebot des dortigen Renommierstalls Maas J. Hell, der den Leandro-Sohn gern bei sich auf der Deckstation sehe. Doch Hans Herzog, „so hervorragend man sich in Zweibrücken um ihn gekümmert hat“, ist derzeit einfach nur froh, „dass er bis zur nächsten Decksaison wieder bei Uta Gräf steht und dort auch wieder geritten wird“. Ganz unhengstig.



Sie alle freuen sich, dass Le Noir wieder daheim ist: (von links) die Besitzer Hans und Christiane Herzog, seine Reiterin Uta Gräf und Stefan Schneider, der Chef auf Gut Rothenkircherhof bei Kirchheimbolanden. FOTO: STEFAN

OLYMPIA-MAGAZIN

Rio-Startverbot für Kronzeugin in Kritik

Für Thomas Kurschilgen, den Sportdirektor des Deutschen Leichtathletik-Verbandes (DLV), hat das Internationale Olympische Komitee (IOC) mit dem Rio-Startverbot für Whistleblowerin Julia Stepanowa die Chance zu „einem machtvollen Statement gegen Doping“ vertan. Die Entscheidung, Russland trotz systemischen Dopings nicht komplett auszuschließen, aber die Athletin, die den größten Doping-skandal der Geschichte aufgedeckt hat, aufgrund ethischer Bedenken nicht starten zu lassen, sei „ein Kniefall vor den Russen und ein dunkler Tag für die ehrliche Sportwelt“.

Kronzeugin Stepanowa selbst müsse diese Entscheidung wie eine „billige Brückierung“ vorkommen, wenn Athleten wie US-Sprinter Justin Gatlin oder die kroatische Diskuswerferin Sandra Perkovic, die bereits beide zweimal positiv auf Doping getestet wurden, nun um die Goldmedaille kämpfen, findet Kurschilgen. |dpa

Deutsches Olympia-Team offiziell verabschiedet

Die deutsche Olympia-Mannschaft ist gestern Abend am Frankfurter Flughafen offiziell nach Rio de Janeiro verabschiedet worden. „Das ist ein ganz besonderer Moment. Es geht jetzt endlich los“, sagte Michael Vesper, Chef de Mission und Vorstandsvorsitzender des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) vor dem Abflug der 80-köpfigen Delegation mit 42 Sportlern mit der Lufthansa-Maschine LH 500. Insgesamt umfasst das deutsche Team für die Sommerspiele 42 Teilnehmer. Zur Delegation zählten gestern die Mannschaft des Handball-Europameisters sowie Radsportler, Dressurreiter, Segler, Beachvolleyballer und Schützen. |dpa

Sabine Spitz: Größe des Landes hat Russland gerettet

Die umstrittene IOC-Entscheidung gegen einen Komplett-Ausschluss russischer Athleten in Rio hat für Mountainbikerin Sabine Spitz mit der Größe des Landes zu tun. „Wäre ein anderes, kleines Land betroffen, dann wäre das weg vom Tisch, dann hätte es das Rumeiern nicht gegeben“, sagte die Olympiasiegerin von 2008 in einem Interview. „Dann hätte schnell festgestanden, dass die ganze Delegation ausgeschlossen ist.“ Trotz staatlichen Dopingsystems hatte das Internationale Olympische Komitee (IOC) die Fachverbände mit der Prüfung der einzelnen Fälle beauftragt.

Der Anti-Doping-Kampf werde ausgehöhlt, sagte Spitz: „Wir sind an einem Punkt angelangt, an dem es scheinbar keine Lösung mehr gibt.“ Zwar sei man mittlerweile soweit, dass Doping in Deutschland strafrechtlich verfolgt werde. Aber: „Solange solche Vergehen wie in Russland straffrei bleiben, kommen wir mit dem Anti-Doping-Kampf nicht weiter.“ Die 44-Jährige wird in Brasilien zum fünften Mal an Olympischen Spielen teilnehmen und will erneut eine Medaille gewinnen. Nach Gold in Peking vor acht Jahren hatte sie 2012 in London Silber geholt. Dazu gab es 2004 in Athen Bronze. |dpa

Dieter Baumann kann Tochter nicht nach Rio begleiten

Dieter Baumann wird seine Tochter Jackie nicht zu deren ersten Olympia-Teilnahme nach Rio begleiten. „Die haben keine Akkreditierung, die kommen nicht ins Dorf. Wir skypen, wir telefonieren, wir schreiben. Ich mache da meine eigenen Erfahrungen“, sagte die deutsche Meisterin über 400 Meter Hürden über ihre Eltern. Ihr Vater hatte 1992 in Barcelona Gold über 5000 Meter gewonnen, ihre Mutter Isabelle ist ihre Trainerin.

Dieter Baumann, 51, hält sich – zumindest in der Öffentlichkeit – total raus aus der Karriere seiner Tochter. „Wir haben uns gemeinsam geeinigt“, sagte Jackie und erklärte: „Die Karriere von meinem Vater hat geendet, als ich noch keine Erinnerung daran hatte.“ Die 20-jährige Tübingerin bezeichnete ihn dennoch schon mehrfach als Vorbild. Mit seinem starken Endspurt gewann Dieter Baumann vor 24 Jahren Gold. Jackie hat inzwischen ähnliche Qualitäten... |dpa

Feier für das Olympia-Team nach Rückkehr in Frankfurt

Das deutsche Olympia-Team wird am 23. August auf einem „Walk of fame“ in Frankfurt nach seiner Rückkehr aus Rio de Janeiro gefeiert. Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und die Stadt präsentieren gestern ihre Pläne für den Empfang. Die Sportler werden vom Flughafen mit Bussen zum Sachenhäuser Ufer gefahren und sollen über den Eisernen Steg mit Blick auf die Skyline Richtung Römerberg laufen. Im Römer findet dann ein Empfang statt. Die ARD überträgt die Veranstaltung von 12.15 Uhr an. |dpa